



11

21

37

G

F

S

Zuordnung GW-Themen-Tableau

Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Staatskrise.

Die Folgen des falsch gelebten Kapitalismus. Was ist zu tun? - Sieben Thesen und Handlungsfelder

von Albrecht Stähler und Siegfried Weinmann

(HI2065934)

Der Zusammenbruch der Finanzmärkte geht vielen Industrieunternehmen an die Substanz. Die freie Marktwirtschaft des Kapitalismus scheint nicht mehr zu funktionieren. Der Staat greift ein und versucht zu retten, was kaum zu retten ist. Eine neue Situation, ohne neue Konzepte. Bürgschaften und Subventionen, finanziert durch Kredite in Milliarden Höhen, sollen helfen, die Arbeitsplätze zu sichern und Arbeit zu beschaffen. Zinssenkungen und Finanzspritzen sollen die Fehler beheben, die dazu führten, dass das globale Finanzsystem entartete und heute der Volkswirtschaft unermessliche Schäden bereitet. Politische Maßnahmen sind notwendig, doch sie müssen aus einem neuen Verständnis der Beziehungen von Staat, Wirtschaft und Finanzen getroffen werden.

Der Geldmarkt ist die Achillesferse der Wirtschaft. Die Regulierung des Finanzgeschäfts ist ein Schlüsselfaktor für unser gesamtes Wertschöpfungs-system, ebenso wie die Energieversorgung und das Bildungswesen. Der Staat steht vor schweren Aufgaben, die ohne strukturelle Reformen nicht zu bewältigen sind.

Der Höhenflug an der Wall Street

„Der Höhenflug an der Wall Street beschert Bankern, Analysten und Händlern einen Geldregen“, zitierte das Handelsblatt die New York Times Ende 2006. „Die Jahresschluss-Boni dürften um zehn bis 15 Prozent gegenüber 2005 steigen ... Allein die fünf großen US-Investmentbanken Goldman Sachs, Morgan Stanley, Merrill Lynch, Lehman Brothers und Bear Stearns werden ihren 173 000 Angestellten dieses Jahr voraussichtlich Prämien von 36 Milliarden Dollar zahlen ... Die fünf Großen werden laut Schätzung von Analysten in einer Umfrage von Thomson Financial in diesem Jahr zusammen Erlöse in Höhe von 128 Milliarden Dollar erzielen. 40 bis 50 Prozent davon reservieren sie für Gehälter und andere Vergütungsbestandteile, und davon wieder etwa 60 Prozent für die Prämien am Jahresende ... Berufsanfänger, die gerade von der Universität gekommen sind, bringen es an der Wall Street auf 200 000 bis 270 000 Dollar Gesamtlohn. Ein frisch gebackener Analyst bekommt im ersten Berufsjahr zwischen 105 000 und 145 000 Dollar.“¹

Ähnliche Szenen spielten sich seit Jahren an den anderen großen Finanzplätzen ab. **Die stolzen Zahlen der Finanzwelt hatten tief greifende Auswirkungen auf die Volkswirtschaft:** Im Jahr 2006 gab es in Großbritannien 6,5 Millionen Beschäftigte im Finanzsektor, gegenüber 3,2 Millionen Erwerbstätigen der Industrieunternehmen. Innerhalb von zwei Jahrzehnten hat sich in Großbritannien das Verhältnis der Zahl von Industriearbeitenden gegenüber den Angestellten in der Finanzdienstleistung umgekehrt. Nach einer Prognose des Nachrichten-Magazins Der Spiegel sollen in den nächsten zwei Jahren allein in der City of London 370 000 Stellen im Finanzbereich wegfallen.²

Der Geldregen aus der ABS-Maschine

Welcher Mechanismus beschaffte die Geldflut? – Die Grundidee ist einfach: Kredite werden verbrieft und als Wertpapiere auf dem Finanzmarkt angeboten. Eine Bank, die Kredite verkauft, kann neue Kredite vergeben. Genauer:

Die Kredite (Assets) werden aus der Bilanz einer Bank ausgegliedert, durch eine Zweckgesellschaft (**Special Purpose Vehicle**) rechtlich verselbständigt und über die Ausgabe von Wertpapieren, den **Asset-Backed Securities (ABS)**, an den internationalen Finanzmärkten refinanziert. Das Special Purpose Vehicle befreit die Bank vom Risiko, es erscheint nicht in ihrer Bilanz. Die Bank kann die Eigenmittelvorschriften von Basel I umgehen. Der Kern des ABS-Systems entstand aus Hypotheken und den hypothekarisch besicherten Anleihen, den **Mortgage-Backed Securities (MBS)**.

Mit Hilfe des MBS-Finanzinstruments konnten nicht gedeckte Immobiliendarlehen massenweise in Vermögenswerte umgewandelt werden.

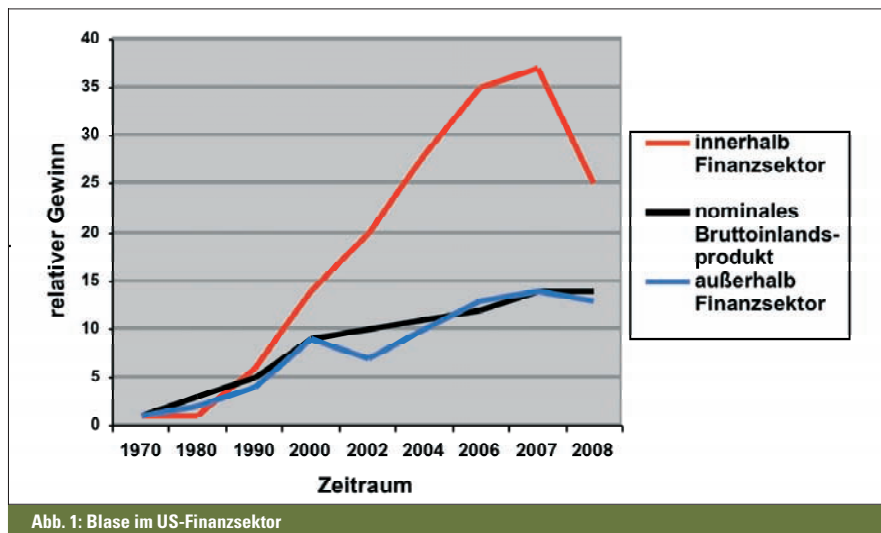


Abb. 1: Blase im US-Finanzsektor

Bündelungen und Verschachtelungstechniken stellten eine Reihe weiterer „Finanz-Innovationen“ dar, die aufgrund ihrer Komplexität die Risiken verschleierten und auf die Investoren verteilten. **Collateralised Debt Obligations (CDO)**, eine weitere Tiefe der Verbriefung, vermehrten die undurchschaubare Dynamik des Kreditgeschäfts. Der Unterschied zu den einfacher strukturierten MBS liegt darin, dass CDO nicht direkt Hypotheken einkaufen, sondern Mortgage-Backed Securities. Ein weiterer Markt der CDO waren die **Private-Equity-Gesellschaften**, die ihr Geld nicht von den Banken direkt bekamen, sondern sich über CDO refinanzierten.³ Nachdem die Blase im Finanzsektor platzte, sank das Transaktionsvolumen der Private-Equity-Branche 2008 in den USA auf 65 Milliarden Dollar, gegenüber dem Volumen von 394 Milliarden Dollar im Jahr 2006.⁴

Die Ökonomie der Verschuldung

Der US-Hypothekarmarkt wurde zum größten Kapitalmarkt der Welt. Die US-Bürger verfielen massenweise dem Konsum, ihre Sparquote sank unter Null. Die Gewinnkurven des Finanzgeschäfts stiegen scheinbar endlos an und die Werbesprüche der Banken suggerierten den sicheren Erfolg: „Ain't no mountain high enough“ (Bear Stearns), „Managed aggression, outstanding performance“ (Goldman Sachs), „Where vision gets built“ (Lehman Brothers), „You can count on us“ (Indymac), „No one knows more about risks“ (American International Group), „Merrill Lynch is bullish on America“ (Merrill Lynch). Erst am Ende fiel der wesentliche Faktor ins Gewicht: Die zur Deckung der Darlehen benötigten Einla-

verwandelten sich in normale Geschäftsbanken oder sie gingen unter. **Die Bankwelt verlor das Vertrauen, die Wirtschaft den Boden, die Politik ihre Fassung und der Anleger sein Geld.**

Die Ursache: Selbstkonsistente Finanzsysteme

Die Finanzberater und Käufer von ABS stützten sich auf die Revisionsberichte und Rechtsgutachten sowie auf die Sorgfaltsprüfung der Investmentbanken, der Credit-Enhancer und der Ratingagenturen, die weder gemeinnützige noch staatliche Institutionen sind, sondern Unternehmen, die mit den Ratings selbst Profite erzielen. Ihre Modelle stützen sich auf empirische Daten und erkennen nicht, ob und wann ein Kreditnehmer seine Pflichten gegenüber dem Kreditgläubiger nicht mehr erfüllen kann.

Daraus resultierten grobe Fehleinschätzungen, die einem Pool von riskanten Krediten eine Spitzen-Tranche (Triple-A) bescheinigten. Die unvollständigen Modelle der Ratingagenturen und Analysten entkoppelten den gesamten Finanzmarkt von der realen Wirtschaft. Die Banken, Kreditnehmer und Investoren agierten rational innerhalb des selbstkonsistenten Finanzsystems, ohne sich an den Bedingungen der echten Wertschöpfung zu orientieren. Man glaubte, dass die künstlich erzeugten Wertpapiere im Markt zu realisieren sind. Doch als die Ratingagenturen begannen, die oberen Tranchen der Subprime-CDO abzustufen, **brach in einer Kettenreaktion die gesamte Finanzkonstruktion zusammen.**

Die Geldschöpfung im Finanzkasino und das Ende der Finanzkrise

So komplex und verwickelt die Vorgänge wirken, so einfach lassen sich die grundlegenden Prinzipien verstehen. Die Blase im Finanzsektor war etwa so vorhersehbar wie der Ausgang beim Roulett. Man weiß nicht, wann eine Serie abreißt. Sicher ist: am Ende gewinnt die Bank. Mit unscharfen Regeln. **Die Geschäftsvorgänge hinter der Finanzblase glichen einem gigantischen Glücksspiel.** Je höher die Rendite, desto geringer die Gewinnchance. Wesentlich dabei sind folgende Umstände:

gen der Bankinstitute waren nicht vorhanden. Das Geld existierte nur scheinbar, virtuell. Die Finanzaktivitäten auf Basis der Asset Securitization führten arrogant und sicher in die Krise. Die US-Banken Bear Stearns, Goldman Sachs, Lehman Brothers, Indymac, AIG und Merrill Lynch verzeichneten insgesamt etwa 100 Milliarden Dollar Verlust, bis Ende 2008 gingen zehntausende von Arbeitsplätzen dabei verloren.

Durch die Undurchsichtigkeit des ABS-Systems waren die eigentlichen Werte nicht annähernd bekannt. Die Komplexität hatte derart zugenommen, dass schließlich niemand mehr genau wusste, wer welche Position verbucht hat und welche Risiken dahinter steckten. Keiner konnte sich mehr auf den anderen verlassen. Die Geldflüsse stockten. Jobs verschwanden. Die großen Investmentbanken

1. Zum Spiel gehören zwei: die Bank und der Kunde. Anleger, die heute über ihre Bank oder ihren Finanzberater klagen, hätten sich schon gestern überlegen können, ob das Finanzgeschäft überhaupt hohe Renditen garantieren kann, denn jede echte Dienstleistung ist an eine reale Wertschöpfung gekoppelt und sie kann nicht mehr erzielen als den Wert ihres ökonomischen Nutzens an dieser Wertschöpfung.

2. Aufsichtsräte von Banken verstehen i. d. R. wenig vom Finanzgeschäft und das Bank-Management kümmert sich um den Wettbewerb und die Gewinnmaximierung, einschließlich ihrer eigenen Boni, und nicht um die ökonomischen Bedingungen des realen Markts. Welcher Geschäftsführer hat erkannt, dass seit 1990 die Gewinnkurve des US-Finanzsektors sich vom nominalen Bruttoinlandsprodukt und von der Kurve der Gesamtgewinne außerhalb des Finanzsektors immer weiter abhob, bis sie schließlich 2006 die dreifache Höhe gegenüber den beiden anderen Kurven erreichte, und sich dann die Frage gestellt, ob die Gewinnsumme aller Dienstleistungen des Finanzgeschäfts ein Vielfaches der Gewinne der realen Wirtschaft ausmachen kann? Hinzu kommt, dass jede Finanzinstitution sich selbst unterhalten muss und sich ihre Rolle als Mittler durch extrem hohe Gehälter und Boni vergütet. Woher sollen am Ende die sicheren, hohen Renditen für die Anleger kommen? Zwischen 1970 und 1990, als es noch keine derart „innovativen“ Finanzprodukte gab, lagen die Jahresgewinne noch im Rahmen der realen Wertschöpfung. (vgl. Abb.1)⁵

Die Blase im Finanzsektor umfasste weit mehr als die unvorstellbaren Geldmengen, die mit den Scheingeschäften im Laufe der vergangenen Jahre verbucht, vergütet und verbraucht wurden. Sie umfasste alles, was die nutzlosen Finanzgeschäfte mit sich führten. Ein Großteil der teuren Jobs und sämtliche Einrichtungen, wie Büros, Computer, Mobiltelefone, Dienstwagen, sind mit dem Zusammensturz überflüssig geworden. Die Finanzblase schlägt massiv auf die gesamte Realwirtschaft ein, mit Folgen für die Haushalte, die im Einzelnen schwer zu beziffern sind. **Insgesamt hat der Börsenmarkt im Jahr 2008 weltweit 24 Billionen Dollar verloren** und damit die Hälfte seines Kapitals eingebüßt.

Der Finanzsektor wird solange schrumpfen, bis die Gewinne sich wieder auf einem realistischen Wert normalisiert haben. Erst ab diesem Zeitpunkt kann auf das Ende der Finanzkrise gehofft werden. Wie lange es dauert, bis die Wirtschaft sich davon erholt haben wird, hängt von der Qualität der Maßnahmen ab, die heute vom Staat getroffen werden.

Von der Finanzkrise zur Staatskrise

Die Zahlungsrückstände und Zwangsvollstreckungen, Wertberichtigungen und Abschreibungen erreichten ungeahnte Rekordhöhen. In Deutschland hat es vor allem die staatlichen Banken, darunter die großen Landesbanken erwischt, mit unabsehbaren Folgen für den Mittelstand, die privaten Anleger und Steuerzahler. So musste allein die **Baye-rische Landesbank** infolge ihrer ABS-Geschäfte mehr als **zehn Milliarden Euro** im vergangenen Jahr abschreiben, um nur ein Beispiel zu nennen. Diese Summe entspricht dem Gegenwert von etwa 40 000

Reihenhäusern. Da riskante Papiere im Portfolio der Bank mit weiteren sechs Milliarden Euro abgesichert werden müssen, erfordert der Rettungsplan für die Bayrische Landsbank insgesamt 31 Milliarden Euro, darunter 15 Milliarden Euro aus dem **Rettungsschirm des Bundes**, als vorbeugende und Vertrauen schaffende Maßnahme für den Interbankenhandel.⁶ Wenn man bedenkt, wie schwer ein mittelständisches Unternehmen an Gelder für Investitionen kommt, wie akribisch die Banken selbst bei kleinen Krediten ihre Auflagen stellen und wie schwach am Ende oft die Konditionen für den Kreditnehmer sind, obwohl die Geldhäuser sich sehr günstig und praktisch unbegrenzt bei den Zentralbanken refinanzieren, erkennt man den politischen Handlungsbedarf.

Die Betroffenheit der Regierungen mit allen Bekennnissen, Entschuldigungen und Versprechen, helfen hier nicht weiter. „Jobgarantien“ sind auch in einer sozialen Marktwirtschaft nicht möglich. Die Geschichtsbücher zeigen, wohin es führt, wenn der Staat die Menschen (durch Subventionen) beschäftigt. Stattdessen sollte die Finanzkrise mit ihren dramatischen Folgen für die reale Wirtschaft als die **große Chance** gesehen werden, um **die wichtigsten Problemfelder endlich von Grund auf anzugehen**. Daten über den Zustand der Weltwirtschaft stehen in allen Nachrichtenmagazinen. Sie werden täglich ergänzt und berichtet. Es stellte sich heraus, dass die Finanzkatastrophe unabwendbar war.

Die zentrale Frage lautet: **Welche Maßnahmen können ähnliche Rückfälle verhindern?** – Am 21.05.2008 forderten sechzehn Staatsmänner Europas in einem offenen Brief an die EU-Kommission die Einberufung einer Weltfinanzkonferenz, um Maßnahmen zur Regulierung der Finanzmärkte zu beschließen: „Sehr geehrter Herr Präsident, die Finanzmärkte dürfen uns nicht regieren! Die gegenwärtige Finanzkrise ist kein Zufall. Es war nicht, wie einige führende Personen in der Finanz und Politik behaupten, unmöglich, sie vorherzusagen ... Eine Investmentbank machte Milliarden US-Dollar Profit, indem sie auf den Wertverlust von Subprime-Wertpapiere spekulierte, während sie eben diese ihren Kunden verkaufte, was den völligen Verlust von Geschäftsethik verdeutlicht ... Der spektakuläre Anstieg der Energie- und

Nahrungsmittelpreise verstärkt die Folgen des Finanzchaos und lässt Unheilvolles erahnen. Bezeichnenderweise sind Hedgefonds in das Aufblasen der Preise von Grundnahrungsmitteln verwickelt gewesen. **Es sind die Einwohner der ärmsten Länder, die am meisten betroffen sein werden** ... Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Wettbewerbsfähigkeit Europas durch die Finanzmärkte nicht unterwandert, sondern gestützt wird. Wir müssen jetzt handeln:“⁷

Handlungsfelder

Die unüberschaubare Summe aus **Finanz-, Automobil-, Schiffbau-, Job-, Energie-, Getreide-Krise** usw. entpuppt die Wirtschaftskrise zur Staatskrise. Offensichtlich hat der Staat nicht die Rahmenbedingungen geschaffen, die die Wirtschaft benötigt, um aus eigener Kraft die Probleme bewältigen und sich vor weiteren Krisen schützen zu können. Neben der Aufsicht der Finanzmärkte, stehen eine Reihe weiterer Handlungsfelder im Raum, die sich anhand einfacher Beispiele und Überlegungen zeigen: Fossile Brennstoffe sind heute noch die mit Abstand stärkste Energiequelle der Wirtschaft. Gleichzeitig geraten sie als Realgüter immer mehr in die Hände finanzkräftiger Spekulanten. Ein Privathaushalt, der sich im vergangenen Jahr mit Heizöl versorgen musste, hatte bei einer Bestellung im Juli gegenüber einer Bestellung im Dezember bei einer Menge von 5 000 Litern etwa 1 000 Euro verloren. Betriebe, wie Hotels, Gärtnereien usw. hat es ebenso hart getroffen, da sich sprunghaft steigende Mehrpreise für Energie nicht an den Verbraucher weitergeben lassen. Hier fehlen am Ende des Jahres – unvorhersehbar – die geplanten, oft überlebensnotwendigen Mittel.

Selbst in guten Zeiten birgt die **Abhängigkeit vom Rohöl** eine enorme Gefahr für die Volkswirtschaft. Einerseits, im Fall einer langfristigen Verteuerung, wären – neben einer allgemeinen Konjunkturschwächung – viele Branchen nicht mehr in der Lage, unter den hohen Energiekosten zu existieren, andererseits, bei starken Preisschwankungen, wie im Jahr 2008, werden Privathaushalte und Unternehmen ungewollt zu Spekulanten, wenn es um den Zeitpunkt der

Bestellung geht. In diesem Fall kann das Glück entscheiden, ob ein Unternehmen insolvent wird oder bis zur nächsten Bestellung überlebt und das gleiche Spiel beginnt. – Ohne Energie geht nichts. Energie ist der größte ökonomische Schlüsselfaktor. Die unter geringem Aufwand förderbaren Öireserven nehmen bereits heute ab, während der weltweite Verbrauch weiter ansteigt.⁸

Das billige Öl wird verschwinden, wie die Politik des billigen Gelds: „ ... die Billig-Geld-Politik vieler Staaten (vor allem der USA und Japans) hat den Zins als rationales Lenkungsinstrument der Volkswirtschaft außer Kraft gesetzt. Zu viel Geld floss jahrelang über die Staatsverschuldung in den Konsum ... Dieses Verhalten stand im genauen Gegensatz zum eigentlichen Kapitalismus, der in seinem Ursprung auf dem Prinzip des kurzfristigen Konsumverzichts zur Sicherung mittelfristigen Kapitalaufbaus und damit langfristigen Wohlstands basiert. ... Und nur in privater, nicht in staatlicher Hand kann Kapital produktiv arbeiten.“⁹

Die Politik des billigen Gelds verdrängte den Kapitalzuwachs, der aus echten Produktionen stammt. Zwei Jahrzehnte lang haben Unternehmer gelernt, **wie sie mit Investmentgeschäften schneller an Geld kommen als durch bodenständige Wertschöpfungsprozesse**, die mit mehr Aufwand, Kapital und Risiko verbunden sind und wie sie mit Steuertricks und Holdingstrategien leichter Geld einsparen als mit betrieblichen Prozessinnovationen, die eine Reihe von Fachkompetenzen erfordern.

Effizienz und soziale Marktwirtschaft

Gesamthaft betrachtet, sind die Aufgaben für den Staat derart belastend, dass neue Konzepte und Reformen erforderlich sind. Die vorrangigen Maßnahmen des Staats betreffen **die Sektoren Energie, Bildung, Ökonomie und Ökologie sowie Finanzdienstleistung und das Staatswesen selbst**. Als die größte gemeinnützige Institution trägt der Staat auch die größte Verantwortung. Entsprechend muss er handeln.

In welchen Bereichen liegt sein größtes Potenzial? Wie jedes kybernetische System, kann eine Republik nur wachsen, wenn sie ihre Ressourcen für den Aufbau einsetzt. Wie viele Ämter, Bedienstete, Verwaltungsapparate und Vorschriften kann ein Staat sich leisten, ohne dass er auf Pump lebt, auf Kosten der nächsten Generationen? – Ein Staat darf für seine Aufgaben nicht mehr aufwenden als das, was er durch seine Dienste für die Volkswirtschaft wirklich leistet. Im Vordergrund stehen die Maxime Effizienz und Planbarkeit. Dies bedeutet, dass der Staat, zwar nicht kleinlich, aber gezielt mit den Ressourcen umzugehen hat. – Das betrifft das Steuersystem sowie Subventionen, die im freien Markt den Wettbewerb verzerren, indem sie Ungleichgewichte herstellen, die den Unternehmen das Geschäft zusätzlich erschweren. Der Staat darf nicht die Vollkasko-Versicherung der Banken sein und ihre Verluste auf die Steuerzahler verteilen.

Warum wird das deutsche Steuersystem weltweit als eines der schlechtesten eingestuft? Es liegt nicht an seinen hohen Steuersätzen, sondern an der Vielschichtigkeit, die das Steuersystem zu einer nicht planbaren Größe für die Unternehmen macht. Das Steuersystem darf nicht länger dem politischen Machtkampf zum Opfer fallen: Pendlerpauschale einführen, Pendlerpauschale streichen, eine Senkung hier, eine Anhebung dort. Jedes Jahr wird an einer anderen Schraube gedreht, ohne durchgängiges Konzept. Ein teures Geplänkel, um die Stimmen zu gewinnen.

Woran liegt es, dass im Steuersystem keine strukturellen Verbesserungen zustande kommen und dass - von außen betrachtet – die Politik in Deutschland als behäbig gilt? Einen wesentlichen Anteil daran hat die **konservative Art der Stellenbesetzung aus den inneren Reihen**: der Umstand, dass Köpfe aus der Wirtschaft generell nicht als Quereinsteiger zum Zug kommen. Wer nach oben will, muss sich zwanzig Jahre unten anstellen, bis er die Probleme durch die Brille seiner alt gedienten Parteigenossen sieht. Ein Personalaustausch zwischen der Wirtschaft und der Politik könnte die Parteien öffnen und wertvolle Impulse geben.

Eine Wirtschaft, die im Wettbewerb der Globalisierung bestehen will, braucht einen wettbe-

werbsfähigen Staat. Ein Staat, der komplizierte Verordnungen entflechtet und einfache Bedingungen schafft, der Verwaltungskomplexe abgebaut, sich schlank organisiert und effiziente Dienstleistungsbüros betreibt. Ein Staat, der gegenüber dem Mittelstand wie eine Genossenschaft funktioniert, der die Wirtschaft fördert, durch einen Rahmen, der das Geschäft kalkulierbar und lohnenswert macht, der durch eine weitsichtige Bildungs- und Energiepolitik sowie durch eine transparente Finanz- und Steuerpolitik die Stimmen gewinnt.

Fussnoten

- ¹ „Wall-Street-Banker erwarten hohe Boni“, Handelsblatt, 07.11.2006
- ² „Der Drei-Millionen-Pfund-Hippie“, Der Spiegel, Nr. 51, 2008
- ³ vgl. Eggenberger, Weinmann: „Die US-Kreditkrise“, Controller Magazin, S. 54 ff, Dez. 2008
- ⁴ Thomson Reuters (Handelsblatt, S. 11, Nr. 249, 2008)
- ⁵ Statistik der Quartalsgewinne 1970-2008 in

Autoren



■ Dipl.-Ing. Albrecht Stäbler

ist Unternehmensgründer und Geschäftsführer der NovaTec - Ingenieure für neue Informationstechnologie GmbH, die sich auf die Lösung komplexer Problemstellungen der Wirtschaftsinformatik und der Technik spezialisiert hat. Er ist Experte in den Bereichen Unternehmensstrategie, Professional Services und Technologieentwicklung und lehrt an Hochschulen im In- u. Ausland.

■ Prof. Siegfried Weinmann

ist Professor für Wirtschaftsinformatik an der FOM in Stuttgart, davor an der Hochschule Liechtenstein, mit Stationen an Universitäten in London, Prag und Wien. Er ist wissenschaftlicher Berater von IT-Unternehmen, forscht und publiziert im Bereich der Wirtschaftswissenschaften und ist Autor und Herausgeber von vier Fachbüchern. Durch mehr als zehn Jahre Auslandsaufenthalt kennt er die Region Schweiz, Vorarlberg und Liechtenstein in Bildung, Politik und Wirtschaft.



Daraus ergeben sich sieben Thesen und Handlungsfelder:

- 1. Stärkere Regulierung und schärfere Aufsicht der Finanzmärkte**
- 2. Kompetente Führung staatlicher Banken, unter Kontrolle ihres Auftrags**
- 3. Intensive Förderung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen**
- 4. Zukunftsorientierte Energiepolitik, genossenschaftliche Energieversorgung**
- 5. Vereinfachung des Steuersystems**
- 6. Offene Parteipolitik, Einbezug von Experten aus Bildung und Wirtschaft**
- 7. Reduzierung der Staatsquote sowie der Subventionen und der Verschuldung**

den USA (Thomson Reuters in SZ, Nr. 270, 2008)

- ⁶ „30 Milliarden Euro sollen BayernLB retten“, Welt Online, 28.11.2008
- ⁷ vgl. Bloss, Ernst, Häcker, Eil: „Von der Subprime-Krise zur Finanzkrise“, S. 1 ff, Oldenbourg, 2008
- ⁸ „Ausgehende Ölreserve – Der ausgepumpte Planet“, Spiegel Online, 02.11.2007
- ⁹ „Der wunde Geist des Kapitalismus – Das große Staatsversagen“, Handelsblatt, Nr. 249, 2008
- ¹⁰ vgl. Hall, Rabushka: „Flat Tax – Die Steuerrevolution“, Meridiana Publishers, ECAEF, 2007

Literaturempfehlung

Max Otte: „Der Crash kommt“, Ullstein, 2008. ■